

Buch V

Das Problem gelöst

Wem der Boden gehört, dem gehören auch die Früchte desselben. Weiße Sonnenschirme und Elefanten, wahnsinnig vor Stolz, das sind die Blumen der Verleihung von Land. - Sir. Wm. Jones. Übersetzung einer indischen, zu Tanna gefundenen Verleihungsurkunde.

Die Witwe sammelt Nesseln für ihrer Kinder Mahlzeit; ein parfümierter Seigneur, der vornehm im Oeil de boeuf lungert, hat ein Zaubermittel, wodurch er sie um die dritte Nessel bringt, und nennt es Rente. Carlyle

Kapitel I

Die Grundursache der immer wiederkehrenden industriellen Krisen

Unsere lange Untersuchung ist beendet. Wir können jetzt die Resultate vorführen.

Beginnen wir mit den industriellen Krisen, zu deren Erklärung so viele widersprechende und sich selbst widersprechende Theorien vorgebracht sind.

Eine Erwägung der Art und Weise, in welcher die spekulative Erhöhung der Landwerte den Erwerb der Arbeit und des Kapitals beschneidet und die Produktion hemmt, führt, glaube ich, unwiderstehlich zu dem Schlusse, daß hier die Hauptursache jener zeitweiligen industriellen Krisen liegt, denen jedes zivilisierte Land und alle zivilisierten Länder gemeinschaftlich, in zunehmendem Maße unterworfen zu sein scheinen.

Ich meine damit nicht, daß nicht andere nächste Ursachen vorhanden waren. Die wachsende Kompliziertheit und gegenseitige Abhängigkeit des Produktionsgetriebes, welches jeden Stoß oder jede Stockung durch einen sich immer erweiternden Kreis fortpflanzt; das Hauptgebrechen der Geldsysteme, daß die Umlaufmittel sich zusammenziehen, wenn sie am nötigsten sind, und die furchtbaren Abwechslungen im Umfange des kommerziellen Kredits in seinen einfacheren Formen, der in viel größerer Ausdehnung als das Geld das Mittel oder den Fluß des Austausches bildet; die Schutzztarife, welche dem freien Spiel der produktiven Kräfte künstliche Schranken setzen, und andere ähnliche Ursachen haben unzweifelhaft bedeutenden Anteil an der Hervorrufung und Verlängerung der sogenannten schweren Zeiten. Aber sowohl aus der Betrachtung der Prinzipien als auch aus der Beobachtung der Erscheinungen erhellt, daß die große ursprüngliche Ursache in der spekulativen Steigerung der Landwerte zu suchen ist.

Im vorhergehenden Kapitel habe ich gezeigt, daß die spekulative Steigerung der Landwerte dahin wirkt, den Spielraum des Anbaues oder der Produktion über ihre normale Grenze zu drängen, und dadurch die Arbeit und das Kapital zwingt, mit einem geringeren Ertrage vorlieb zu nehmen, oder (und dies ist der einzige Weg, wie sie der Tendenz widerstehen können) die Produktion aufzugeben. Es ist aber nicht bloß natürlich, daß die Arbeit und das Kapital dem durch die

spekulative Erhöhung der Rente auf Lohn und Zins ausgeübten Drucke Widerstand leisten, sondern die Selbstverteidigung zwingt sie dazu, um so mehr, als es ein Ertragsminimum gibt, unter welchem die Arbeit nicht bestehen, noch das Kapital erhalten werden kann. Daher können wir aus der Spekulation in Land alle die Erscheinungen ableiten, welche diese wiederkehrenden Zeiten industrieller Krisen kennzeichnen.

Nehmen wir ein fortschreitendes Land an, in dem die Bevölkerung zunimmt, eine Verbesserung der anderen folgt und der Boden fortwährend im Werte steigt. Diese stete Erhöhung veranlaßt natürlich zur Spekulation, bei der eine künftige Steigerung erwartet wird, und die Landwerte werden über den Punkt getrieben, bei welchem, unter den bestehenden Produktionsverhältnissen, ihre gewohnten Erträge der Arbeit sind dem Kapital überlassen bleiben würden. Die Produktion fängt daher an, zu stocken. Nicht, daß notwendiger- oder nur wahrscheinlicher Weise eine absolute Verminderung in der Produktion stattfände, aber es tritt ein Zustand ein, der in einem fortschreitenden Lande gleichbedeutend mit einer absoluten Produktionsverminderung in einem stationären Lande ist: die Produktion nimmt nicht entsprechend zu, weil der neue Zuwachs wieder an Arbeitskräften und Kapitalien zu gewohnten Sätzen keine Beschäftigung findet.

Diese Stockung der Produktion an einzelnen Punkten muß sich notwendig an anderen Punkten des industriellen Netzwerkes in einem aufhören der Nachfrage zeigen, wodurch wieder die dortige Produktion gehemmt wird, und so muß sich die Lähmung allen Verzweigungen der Industrie und des Handels mitteilen, überall eine teilweise Ausrenkung der Produktion und des Austausches bewirken und in der Erscheinung enden, welche, je nach dem Standpunkte, von welchem die Erscheinung betrachtet wird, Überproduktion oder Güterkonsumtion anzudeuten scheint.

Die Zeit des geschäftlichen Druckes, welche nun folgt, wird fort dauern, bis 1) die spekulative Steigerung der Rente aufgehört hat, 2) die Zunahme der Arbeitsleistungen in Folge der Bevölkerungszunahme und der fortschreitenden Verbesserungen die normale Linie der Rente in den Stand gesetzt hat, die spekulative Linie der Rente zu überholen, oder 3) die Arbeit und das Kapital sich darin gefunden haben, für einen geringeren Ertrag sich auf die Produktion einzulassen. Höchstwahrscheinlich würden alle drei Ursachen zusammenwirken, um ein neues Gleichgewicht zu schaffen, bei welchem alle Kräfte der Produktion sich wieder beteiligen und eine Zeit der Tätigkeit die Folge sein würde; worauf die Rente neuerdings steigen, eine spekulative Erhöhung wiederum stattfinden, die Produktion aufs neue gehemmt werden und dieselbe Reihenfolge nochmals vor sich gehen wird.

In dem hoch ausgebildeten und komplizierten Produktionssystem, das die moderne Zivilisation charakterisiert, wo es überdies keinen geschlossenen Handelsstaat gibt, sondern geographisch oder politisch getrennte Staaten ihre industriellen Organisationen auf verschiedene Weise und in wechselndem Maßstabe vermischen und verzweigen, da ist es nicht zu erwarten, daß man die Wirkung so klar und bestimmt auf die Ursache sollte folgen sehen, als es in einfacheren Verhältnissen und in einem, ein vollständiges und geschlossenes ökonomisches Ganze bildenden Staate der Fall sein dürfte; aber nichtsdestoweniger stimmen die gegenwärtig durch diese wechselnden Zeiten von Lebhaftigkeit und Ermattung gebotenen Erscheinungen sichtlich mit denen überein, die wir aus der spekulativen Rentensteigerung hergeleitet haben.

Die Deduktion erweist somit die tatsächlichen Erscheinungen als Ergebnisse des Prinzips. Verfahren wir in umgekehrter Weise, so ist es ebenso leicht, das Prinzip vermittelst Aufspürung der Erscheinungen durch Induktion zu gewinnen.

Diesen Zeiten der Lähmung gehen immer Zeiten der Tätigkeit und Spekulation voraus, und allseitig wird die Verbindung zwischen beiden zugegeben und die Lähmung als Reaktion gegen die Spekulation angesehen, wie das Kopfweh des Morgens die Reaktion gegen die wüst verlebte Nacht ist. Betreffs der Art und Weise jedoch, in welcher die Lähmung aus der Spekulation hervorgeht, bestehen zwei Klassen oder Richtungen der Ansichten, wie die auf beiden Seiten des atlantischen Ozeans gemachten Versuche, die jetzige industrielle Lähmung zu erklären, zeigen werden.

Die eine Schule sagt, die Spekulation rufe die Lähmung durch Überproduktion hervor, und zeigt auf die mit Waren, die sich nicht zu lohnenden Preisen verkaufen lassen, gefüllten Speicher, auf die geschlossenen oder nur halbe Zeit arbeitenden Fabriken, auf die ruhenden Bergwerke und stillgelegten Dampfer, auf das in den Bankgewölben müßig liegende Geld und auf die zur Arbeitslosigkeit und Entbehrung verdammten Arbeiter. Man zeigt auf diese Tatsachen zum Beweise, daß die Produktion den Bedarf überstiegen habe, und deutet überdies darauf hin, daß, wenn eine Regierung in Kriegszeiten als ein ungeheurer Konsument auf den Markt kommt, gute Zeiten herrschen, wie z. B. in den Vereinigten Staaten während des Bürgerkrieges und in England während des Kampfes mit Napoleon.

Die andere Schule sagt, die Spekulation habe die Lähmung durch Überkonsumtion hervorgerufen und deutet auf die vollen Speicher, rostenden Schiffe, geschlossenen Fabriken und müßigen Arbeiter als Beweise des Aufhörens wirksamer Nachfrage hin, was, wie sie sagt, offenbar davon herrühre, daß die Leute, durch eingebildeten Wohlstand üppig geworden, über ihre Mittel gelebt haben und jetzt gezwungen sind, sich einzuschränken, d. h. weniger Güter zu verbrauchen. Sie deutet überdies auf den enormen Güterverbrauch durch Kriege, auf den Bau unergiebigere Eisenbahnen, auf Anleihen bankrotter Regierungen etc. als Ausschweifungen hin, die, wenn auch nicht sofort empfunden) gerade wie der Verschwender nicht gleich die Schwächung seines Vermögens empfindet) doch jetzt durch eine Zeit eingeschränkten Konsums gut gemacht werden müssen.

Offenbar drückt jede dieser Theorien eine Seite oder Phase einer allgemeinen Wahrheit aus, aber keine umfaßt augenscheinlich die ganze Wahrheit. Zur Erklärung der Erscheinungen sind beide gleich unbrauchbar.

Denn wie kann da Überproduktion herrschen, wo die großen Massen der Menschen mehr Güter brauchen, als sie erhalten können, und wo sie bereit sind, das dafür zu geben, was die Basis und das Rohmaterial der Güter ist) ihre Arbeit? Und wie kann da Überproduktion herrschen, wo die Produktionsmaschinen verkommen und die Produzenten zu unfreiwilligem Müßiggang verurteilt sind?

Wenn mit dem Wunsch, mehr zu konsumieren, gleichzeitig die Fähigkeit und der Wunsch besteht, mehr zu produzieren, so kann die industrielle und kommerzielle Lähmung weder der Überproduktion noch der Überkonsumtion zugeschrieben werden. Der Übelstand liegt offenbar darin, daß Produktion und Konsumtion sich nicht begegnen und gegenseitig befriedigen können

Wie entsteht dieses Unvermögen? Augenscheinlich und allseitiger Annahme zufolge ist es die Folge der Spekulation. Aber der Spekulation worin?

Sicherlich nicht der Spekulation in Dingen, die Erzeugnisse der Arbeit sind) in landwirtschaftlichen oder Bergbauprodukten oder fabrizierten Waren, denn die Wirkung der Spekulation in solchen Dingen ist, wie in den herkömmlichen Büchern klar genug bewiesen wird, um das nähere Eingehen darauf überflüssig zu machen, einfach die, die Nachfrage und das Angebot

auszugleichen und der Wechselwirkung zwischen Produktion und Konsumtion durch eine Vorrichtung, ähnlich der einer Schwungrades an einer Maschine, Stetigkeit zu verleihen.

Deshalb muß, wenn Spekulation die Ursache dieser industriellen Lähmungen ist, dies eine Spekulation in Dingen sein, die keine Arbeitserzeugnisse, aber doch zur Betätigung der Arbeit in der Produktion von Gütern notwendig sind) in Dingen bestimmter Quantität; d.h. es muß die Spekulation in Land sein.

Daß die Landspekulation die wahre Ursache der industriellen Lähmung ist, zeigt sich klar in den Vereinigten Staaten. Während jeder Periode industrieller Lebhaftigkeit stiegen die Landwerte fortwährend, bis schließlich eine Spekulation eintrat, welche sie in großen Sprüngen in die Höhe trieb. Darauf folgte unveränderlich eine teilweise Stockung der Produktion mit ihrem Korrelate, dem Stocken wirksamer Nachfrage (flauem Geschäft), gewöhnlich begleitet von einem kommerziellen Krach; und dann kam eine Periode verhältnismäßiger Stagnation, während welcher das Gleichgewicht sich langsam wieder herstellte, worauf derselbe Rundgang aufs Neue vor sich ging. Dies Verhältnis ist in der ganzen zivilisierten Welt bemerkbar. Perioden industrieller Lebhaftigkeit gipfeln stets in einer spekulativen Steigerung der Landwerte, worauf Symptome gehemmter Produktion eintreten, die sich zuerst gewöhnlich in einem Aufhören der Nachfrage nach neueren Ländereien äußern, wo die Steigerung des Grundwertes am größten war.

Daß dies die Haupterklärung dieser Perioden der Lähmung sein muß, wird aus einer Zergliederung der Tatsachen ersichtlich werden.

Aller Handel ist, wie hier in Erinnerung gebracht werden mag, Austausch von Waren gegen Waren, und somit ist das die Krisis bezeichnende Aufhören der Nachfrage nach einigen Waren tatsächlich auch ein Aufhören im Angebot anderer Waren. Daß die Händler ihren Absatz und die Fabrikanten ihre Aufträge abnehmen sehen, während die Sachen, die sie zu verkaufen haben, oder sofort herstellen können, Artikel sind, für welche ein weitverbreitetes Bedürfnis besteht, zeigt einfach, daß das Angebot anderer Dinge, welche im Verlauf des Handels dafür gegeben worden waren, abgenommen hat. In gewöhnlicher Redeweise sagen wir: „die Käufer haben kein Geld“, oder „Geld macht sich rar“, aber wenn wir so sprechen, ignorieren wir die Tatsache, daß das Geld nur das Mittel des Austausches ist. Was denen, die gern kaufen möchten, wirklich fehlt, ist nicht Geld, sondern Ware, die sie zu Geld machen könnten) was wirklich seltener wird, sind Produkte irgendwelcher Art. Die Verminderung der wirksamen Nachfrage der Konsumenten ist daher nur ein Resultat der Verminderung der Produktion. Dies können die Händler in einer Fabrikstadt sehr deutlich sehen, wenn die Fabriken geschlossen und die Arbeiter ohne Beschäftigung sind. Es ist das Aufhören der Produktion, was die Arbeiter der Mittel beraubt, ihre gewünschten Einkäufe zu machen, und dadurch verursacht, daß der Händler mit einem, angesichts der geringeren Nachfrage übergroßen Vorrat sitzen bleibt, so daß er sich gezwungen sieht, einige seiner Kommis zu entlassen und seine sonstigen Bedürfnisse einzuschränken. Und das Aufhören der Nachfrage (ich spreche natürlich von allgemeinen Fällen und nicht von einer Änderung in dem relativen Begehr durch solche Ursachen, wie z. B. Modewechsel), welches dem Fabrikanten ein übergroßes Lager auf dem Halse ließ und ihn zwang, seine Leute zu entlassen, mußte auf gleiche Weise entstehen. Irgendwo, vielleicht am anderen Ende der Welt, hat eine Hemmung der Produktion eine Störung in der Nachfrage der Konsumenten bewirkt. Daß die Nachfrage sich vermindert, ohne daß der Mangel befriedigt wird, zeigt, daß die Produktion irgendwo gehemmt ist.

Die Leute brauchen die Artikel, welche der Fabrikant macht, so nötig wie je, gerade wie die Arbeiter die Dinge brauchen, welche der Händler zu verkaufen hat. Aber sie haben nicht mehr so viel dafür zu geben. Die Produktion ist irgendwo gehemmt worden, und diese Einschränkung im Angebot einiger Dinge hat sich im Aufhören der Nachfrage nach anderen gezeigt, da sich die Hemmung über den ganzen Rahmen der Industrie und des Austausches ausbreitet. Nun ruht die industrielle Pyramide unstreitig auf dem Grund und Boden. Die ersten und ursprünglichen Beschäftigungen, welche eine Nachfrage nach allen anderen erzeugen, sind augenscheinlich diejenigen, welche der Natur Güter abgewinnen, und wir müssen, wenn wir dieser Hemmung, die sich in verminderter Kaufkraft äußert, von einem Austauschpunkte zum anderen, und von einer Beschäftigung zur anderen nachspüren, sie schließlich in irgendeinem Hindernis finden, das die Arbeit abhält, sich auf den Grund und Boden zu richten. Und dieses Hindernis ist klärlich die spekulative Erhöhung der Rente oder des Landwertes, welche dieselben Wirkungen verursacht, wie eine Aussperrung der Arbeit und des Kapitals seitens der Landbesitzer (was sie auch tatsächlich ist). Diese Hemmung der Produktion, an der Grundlage des vielverzweigten Gewerbefleißes beginnend, pflanzt sich von Austauschpunkt zu Austauschpunkt fort, und das Aufhören des Angebotes wird zur Einstellung der Nachfrage, bis die ganze Maschine, so zu sagen, aus Rand und Band geht und allenthalben das Schauspiel vergeudeter Arbeitskraft und notleidender Arbeiter gewährt.

Dieses sonderbare und unnatürliche Schauspiel großer Mengen arbeitswilliger Leute, die keine Beschäftigung finden können, ist genügend, um jeden, der folgerecht zu denken vermag, die wahre Ursache kund zu tun. Denn, obgleich die Gewohnheit uns dagegen abgestumpft hat, so ist es eine sonderbare und unnatürliche Sache, daß Menschen, die zu arbeiten wünschen, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, keine Gelegenheit dazu finden können), da jemand, der Arbeit für Nahrung, Kleidung oder jede andere Form von Gütern auszutauschen sucht, sintemal die Arbeit Güter erzeugt, einem Manne gleicht, der Münze für Gold oder Weizen für Mehl zu geben sich erbietet. Wir sprechen von dem Angebot der Arbeit und der Nachfrage nach Arbeit, aber offenbar sind dies nur relative Ausdrücke. Das Angebot der Arbeit ist allenthalben dasselbe) zwei Hände kommen stets mit einem Munde auf die Welt, einundzwanzig Knaben auf je zwanzig Mädchen, und die Nachfrage nach Arbeit muß stets bestehen, so lange Menschen Dinge brauchen, welche die Arbeit allein verschaffen kann. Wir sprechen von „Arbeitsmangel“, aber unstreitig ist es nicht Arbeit, die fehlt, so lange der Mangel fort dauert; offenbar kann das Arbeitsangebot nicht zu groß sein, noch die Nachfrage nach Arbeitskräften zu klein, wenn Menschen an Dingen Mangel leiden, welche die Arbeit erzeugt. Der wahre Grund muß der sein, daß das Angebot auf irgendeine Weise verhindert ist, der Nachfrage zu entsprechen; daß irgendwo ein Hindernis besteht, welches die Arbeit verhindert, die Dinge zu erzeugen, welche die Arbeiter brauchen.

Nehmen wir den Fall irgendeines Angehörigen dieser großen Massen unbeschäftigter Leute, dem, obgleich er nie von Malthus hörte, es heute scheint, daß zu viel Menschen in der Welt sind. In seinen eigenen Bedürfnissen, in den notwendigsten Erfordernissen seines sorgenvollen Weibes, in den Bitten seiner kaum halbversorgten, vielleicht gar hungrigen und frierenden Kinder ist, der Himmel weiß es! Begehrt genug nach Arbeit. In seinen eigenen willigen Händen ist das Angebot. Setzt man ihn auf eine einsame Insel, so vermögen seine beiden Hände, obgleich abgeschnitten von allen den ungeheuren Vorteilen, welche das Zusammenwirken, die Vereinigung und die Maschinen eines zivilisierten Landes der produktiven Kraft des Menschen verleihen, die Münder derer, die auf sie angewiesen sind, zu füllen und ihre Rücken warm zu halten. Wo hingegen die produktive Kraft ihren

Höhepunkt erreicht, da ist er nicht im Stande dazu. Warum? Ist der Grund nicht der, daß er in dem einem Falle zu den Stoffen und Kräften der Natur Zutritt hat und ihm in dem anderen dieser Zutritt versagt ist?

Ist es nicht der Umstand, daß die Arbeit von der Natur ausgesperrt ist, der allein den Stand der Dinge erklären kann, durch welchen Menschen zum Müßiggang gezwungen werden, die sich gern ihre Bedürfnisse durch ihre Arbeit verschaffen würden? Die unmittelbare Ursache erzwungenen Nichtstuns mag bei einer Reihe von Menschen das Aufhören der Nachfrage seitens anderer Menschen nach den Dingen sein, die sie grade produzieren; verfolgt man aber diese Ursache von Punkt zu Punkt, von Beschäftigung zu Beschäftigung, so wird man finden, daß das erzwungene Nichtstun in einer Branche durch die erzwungene Untätigkeit in einer anderen verursacht ist, und daß die Lähmung, welche Stillstand in allen Geschäftsbranchen erzeugt, nicht als einem zu großen Arbeitsangebot oder einer zu kleinen Arbeitsnachfrage entspringend, betrachtet werden kann, sondern aus dem Umstande entstehen muß, daß das Angebot nicht mit der Nachfrage zusammentreffen kann, um die Dinge zu erzeugen, welche dem Mangel abhelfen und der Zweck der Arbeit sind.

Was aber erforderlich ist, um die Arbeit zu befähigen, diese Dinge hervorzubringen, ist Land. Wenn wir sagen, die Arbeit schaffe Güter, so ist dies bildlich gesprochen. Der Mensch erschafft nichts. Das ganze Menschengeschlecht könnte ewig arbeiten und nicht das kleinste Staubteilchen, das in einem Sonnenstrahle schwebt, erschaffen, könnte diese rollende Kugel nicht um ein Atom schwerer oder leichter machen. In der Güterproduktion bringt die Arbeit nur mit Hilfe der Naturkräfte schon bestehende Stoffe in die gewünschten Formen und muß daher zu diesen Stoffen und Kräften, d. h. zum Lande Zutritt haben. Das Land ist die Quelle aller Güter. Es ist die Mine, aus der das Erz, welches die Arbeit formt, hervorgeholt werden muß. Es ist die Substanz, der die Arbeit die Form gibt. Und können wir daher, wenn die Arbeit ihre Bedürfnisse nicht zu befriedigen vermag, nicht mit Sicherheit schließen, daß dies an nichts anderem liegt, als weil ihr der Zutritt zum Lande verschlossen ist?

Wenn in allen Branchen Arbeitslosigkeit vorherrscht, wenn allenthalben Arbeitskraft verkommt, während der Bedarf unbefriedigt bleibt, muß da nicht das Hindernis, welches die Arbeit abhält, die ihr mangelnden Güter hervorzubringen, an der Grundlage des ökonomischen Baues liegen? Jene Grundlage ist das Land. Putzmacher, Verfertiger optischer Instrumente, Vergolder und Bohner sind nicht die Pioniere neuer Ansiedlungen. Die Goldgräber gingen nicht nach Kalifornien oder Australien, weil Schuster, Schneider, Maschinisten und Drucker da waren. Aber diese Geschäfte folgten den Goldgräbern, gerade wie sie ihnen heute nach den Schwarzen Hügeln, und wie sie den Diamantgräbern nach Süd-Afrika folgen. Nicht der Ladenbesitzer zieht den Sandmann in eine Gegend, sondern der letztere den ersteren. Es ist nicht das Wachstum der Stadt, welches das platte Land entwickelt, sondern die Entwicklung des Landes läßt die Stadt wachsen. Und wenn es daher in allen Geschäften arbeitswillige Menschen gibt, die nicht die Gelegenheit zu arbeiten finden können, so muß die Schwierigkeit aus derjenigen Beschäftigung erwachsen, die wiederum eine Nachfrage nach allen anderen erzeugt) es muß der Fall sein, weil die Arbeit von dem Grund und Boden abgeschnitten ist.

In Leeds oder Lowell, in Philadelphia oder Manchester, in London oder New York mag es ein Begreifen der ersten Prinzipien erfordern, um dies herauszufinden; wo aber die industrielle Entwicklung nicht so ausgebildet ist, noch die äußersten Glieder der Kette so weit getrennt sind,

braucht man sich nur offenkundige Verhältnisse anzusehen. Obgleich noch nicht 30 Jahre alt, zählt die Stadt San Francisco, sowohl an Bevölkerung als an kommerzieller Bedeutung, zu den großen Städten der Welt und ist neben New York die am meisten einer Metropole ähnlich sehende Stadt der Vereinigten Staaten. Obgleich noch nicht 30 Jahre alt, hat sie seit einigen Jahren eine zunehmende Zahl unbeschäftigter Menschen. Hier ist dies klärlich darum der Fall, weil sie auf dem Lande keine Beschäftigung finden können, denn wenn die Erntezeit kommt, so ziehen sie in Scharen hinaus, und wenn dieselbe vorüber ist, so kommen sie in Scharen zurück. Produzierten diese jetzt unbeschäftigten Leute Güter aus dem Boden, so würden sie nicht allein sich selbst, sondern alle Handwerker der Stadt beschäftigen, den Ladeninhabern Kundschaft, den Kaufleuten Handel, den Theatern Besuch, den Zeitungen Subskribenten und Inserate verschaffen und eine wirksame Nachfrage hervorrufen, die in Neu-England und Alt-England und über die ganze Welt an allen Orten gefühlt werden würde, wo jene Artikel herkommen, welche von einer solchen Bevölkerung, sobald sie die Mittel dazu hat, konsumiert werden.

Nun, warum kann diese unbeschäftigte Arbeit auf dem Lande keine Verwendung finden? Nicht weil alles Land in Benutzung wäre. Obgleich alle Anzeichen, die in älteren Ländern als Beweise von Übervölkerung angesehen werden, sich schon in San Francisco bemerkbar machen, so ist es müßig, von Übervölkerung in einem Staate zu sprechen, der, bei größeren Hilfsmitteln der Natur als Frankreich, noch nicht eine Million Einwohner hat. Innerhalb weniger Meilen von San Francisco ist unbenutztes Land genug, um jedem Manne Beschäftigung zu geben, der ihrer bedarf. Ich will keineswegs sagen, daß jeder unbeschäftigte Mann Landmann werden oder sich ein Haus bauen könnte, wenn er das Land hätte, wohl aber, daß genug dies tun könnten und würden, um den übrigen Beschäftigung zu geben. Was ist es also, das die Arbeit verhindert, sich auf diesem Lande zu beschäftigen? Einfach, daß es monopolisiert und auf Spekulationspreisen gehalten wird, die nicht nur auf den gegenwärtigen Wert begründet sind, sondern auf den erhöhten Wert, der mit dem künftigen Wachstum der Bevölkerung erst kommen soll.

Was so in San Francisco jeder sehen kann, der nur sehen will, kann ohne Zweifel eben so klar an anderen Orten beobachtet werden.

Die gegenwärtige kommerzielle und industrielle Lähmung, die sich zuerst im Jahre 1872 in den Vereinigten Staaten kundgab, und sich mit größerer oder geringerer Gewalt über die ganze zivilisierte Welt erstreckte, wird zum großen Teil der ungebührlichen Ausdehnung des Eisenbahnsystems zugeschrieben, womit allerdings viele Dinge verknüpft sind, die einen Zusammenhang mit der Geschäftslage zu beweisen scheinen. Ich weiß vollkommen, daß die Erbauung von Eisenbahnen, ehe sie wirklich gebraucht werden, Kapital und Arbeit von mehr oder weniger produktiven Beschäftigungen ablenken und ein Land eher arm als reich machen können; und als die Eisenbahnmanie auf dem Gipfelpunkte stand, deutete ich auf diese Tatsache in einer an das Volk Kaliforniens gerichteten politischen Broschüre (Die demokratische Partei und die Eisenbahnfrage 1871) hin; aber dieser Kapitalvergeudung eine solche weitverbreitete industrielle Stockung beizumessen, kommt mir vor, wie eine ungewöhnlich niedrige Ebbe dem Entnehmen einiger Extra-Eimer voll Wasser zuzuschreiben. Die Vergeudung von Kapital und Arbeit während des Bürgerkrieges war sehr viel größer, als sie irgend durch den Bau unnötiger Bahnen verursacht werden konnte, ohne ein derartiges Resultat hervorzubringen. Und sicherlich scheint wenig Sinn darin zu liegen, die Vergeudung von Kapital und Arbeit in Eisenbahnen als Ursache der Lähmung zu

betrachten, wenn das hervorragende Merkmal derselben der Überfluß an Kapital und Beschäftigung suchender Arbeit war.

Daß immerhin eine Verbindung zwischen dem überstürzten Bau von Bahnen und der industriellen Lähmung besteht, kann jedermann, der da weiß, was erhöhte Landwerte bedeuten, und der die von dem Eisenbahnbau auf die Landspekulation ausgeübte Wirkung beobachtet hat, leicht sehen. Wo immer eine Bahn gebaut oder geplant wurde, stiegen die Ländereien unter dem Einfluß der Spekulation im Wert, und Tausende von Millionen Dollars wurden den nominellen Werten hinzugefügt, welche das Kapital und die Arbeit entweder gleich oder in Abzahlungen als Preis dafür entrichten mußten, daß sie arbeiten und Güter produzieren durften. Das unvermeidliche Resultat war, die Produktion zu hemmen, und diese Hemmung derselben pflanzte sich in einem Aufhören der Nachfrage fort, das die Produktion bis zu den entferntesten Rändern des weiten Austauschkreises hemmte und mit erhöhter Macht auf die Mittelpunkte der großen Industrierepublik, zu welcher der Handel der zivilisierte Welt macht, wirkte.

Die ursprünglichen Wirkungen dieser Ursache können vielleicht nirgends klarer nachgewiesen werden, als in Kalifornien, das durch seine verhältnismäßige Isoliertheit einen besonders scharf abgegrenzten Staat bildet.

Fast bis zu seinem Schluß war das vergangene Jahrzehnt in Kalifornien durch die gleiche industrielle Lebhaftigkeit bezeichnet, die in den nördlichen Staaten und tatsächlich in der ganzen zivilisierten Welt herrschte, abgesehen von der Unterbrechung der Austausche und der durch den Krieg und die Blockade der südlichen Häfen verursachten Störung der Erwerbstätigkeit. Diese Lebhaftigkeit konnte nicht der Überflutung mit Papiergeld oder den verschwenderischen Ausgaben der Bundesregierung zugeschrieben werden, denen man in den östlichen Staaten die verhältnismäßige Lebhaftigkeit derselben Periode zugeschrieben hat; denn trotz der Papiergeldgesetze hielt die Pazifikküste an dem Münzumlaufe fest, und die Steuern der Bundesregierung nahmen viel mehr hinweg, als von deren Ausgaben hergebracht wurde. Diese Lebhaftigkeit war also nur normalen Ursachen zuzuschreiben, denn wenn auch die Goldwäscherei abnahm, so wurden dagegen die Nevada-Silberminen ausgeschlossen, Weizen und Wolle fingen an, in den Exporttabellen die Stelle des Goldes einzunehmen, und eine zunehmende Bevölkerung so wie die Verbesserung in den Methoden der Produktion und des Austausches erhöhten beständig die Wirksamkeit der Arbeit.

Mit diesem materiellen Fortschritt hielt eine beständige Erhöhung der Landwerte, als Folge davon, gleichen Schritt. Diese beständige Steigerung erzeugte eine spekulative Steigerung, die in Verbindung mit dem Eisenbahnschwindel die Landwerte überall emportrieb. Wenn die Bevölkerung Kaliforniens stetig gewachsen ist, als die langwierige, kostspielige, dem Fieber ausgesetzte Panama-Route die hauptsächlichste Verbindung mit den atlantischen Staaten abgab, so muß sie, dachte man, ungeheuer zunehmen mit der Eröffnung einer Bahn, die den New Yorker Hafen und die San Francisco Bay auf sieben leichte Tagereisen einander nähert, und wenn im Staate selbst die Lokomotive die Stelle der Post und des Frachtwagens einnimmt. Die erwartete Steigerung der Landwerte, die daraus erwachsen sollte, wurde im Voraus diskontiert. Plätze im Weichbild von San Francisco stiegen hunderte und tausende Prozent, und Ackerland wurde gekauft und auf hohen Preisen gehalten, wo irgend man nur Einwanderung erwarten konnte.

Der antizipierte Strom der Einwanderung kam indes nicht. Arbeit und Kapital konnten nicht so viel für Land anlegen, wenn sie noch einen Ertrag ergeben sollten. Die Produktion wurde, wenn nicht absolut, so doch relativ, gehemmt. Als die Überland-Eisenbahn sich ihrer Vollendung näherte,

begannen sich Anzeichen des Druckes, anstatt erhöhter Lebhaftigkeit, zu zeigen, und als sie vollendet war, folgte auf die Periode der Lebhaftigkeit eine Periode der Lähmung, von der man sich noch nicht ganz wieder erholt hat und während welcher der Lohn und Zins beständig gefallen sind. Was ich die faktische Linie der Rente oder die faktische Grenze des Anbaues genannt habe, nähert sich daher (so wie auch durch den beständigen Fortgang der Verbesserungen und die Bevölkerungszunahme, die, wenn auch langsamer als sonst der Fall gewesen wäre, noch fort dauert) der spekulativen Linie der Rente; aber die Zähigkeit, womit eine spekulative Steigerung in den Grundstückspreisen in einem sich entwickelnden Staate aufrecht erhalten wird, ist bekannt.³⁵

Was auf diese Weise in Kalifornien vor sich ging, ereignete sich in allen fortschreitenden Teilen der Union. Allenthalben, wo eine Bahn gebaut oder projektiert wurde, monopolisierte man das Land im Voraus und diskontierte den Vorteil der erwarteten Verbesserung in erhöhten Landwerten. Indem die spekulative Rentensteigerung so die normale Erhöhung überbot, wurde die Produktion gehemmt, der Begehr nahm ab, und die Arbeit und das Kapital wurden aus den direkt mit dem Grund und Boden in Verbindung stehenden Beschäftigungen verdrängt, um solche zu überfüllen, in welchen der Landwert ein weniger bemerkbares Element ist. Auf diese Weise steht die überstürzte Ausdehnung der Eisenbahnen mit der nachfolgenden Lähmung in Verbindung.

Und was in den Vereinigten Staaten vorging, spielte sich in mehr oder weniger sichtbarem Grade in der ganzen fortschreitenden Welt ab. Überall sind die Landwerte mit dem materiellen Fortschritt beständig gestiegen, und überall erzeugte diese Steigerung eine spekulative Erhöhung. Der Impuls des ursprünglichen Anstoßes strahlte nicht nur von den neueren Teilen der Union nach den älteren und von den Vereinigten Staaten nach Europa aus, sondern überall wirkte der ursprüngliche Anstoß auch direkt ein. Und daraus folgte eine über die ganze Welt verbreitete Lähmung des Gewerbefleißes und Handels, erzeugt durch einen nicht minder ausgebreiteten materiellen Fortschritt.

Es könnte scheinen, als ob ich einen Punkt übersehen hätte, indem ich diese industriellen Lähmungen der spekulativen Erhöhung der Grundrente und Landwerte als der Haupt- und ursprünglichen Ursache zuschreibe. Die Wirksamkeit einer solchen Ursache kann zwar eine geschwinde, muß aber doch eine progressive sein und einem Druck, nicht einem Schlage gleichen. Diese industriellen Lähmungen aber scheinen plötzlich gekommen zu sein) sie haben im Anfang den Charakter eines Parotismus, auf den dann eine verhältnismäßige Lethargie folgt, wie nach einer Erschöpfung. Alles scheint wie gewöhnlich vor sich zu gehen, Handel und Industrie sind kräftig und dehnen sich aus, plötzlich aber kommt ein Stoß, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, eine Bank schließt ihre Kasse, ein großer Fabrikant oder Kaufmann falliert, und als ob der Schlag den ganzen industriellen Organismus trafe, so folgt Fallissement auf Fallissement, und nach allen Richtungen hin werden Arbeiter aus der Beschäftigung entlassen, und das Kapital verkriecht sich in gewinnlose Sicherheiten.

Es sei mir gestattet, zu erklären, was ich als Grund dieser Erscheinung ansehe. Um dies zu tun, müssen wir die Art und Weise in Betracht ziehen, in der die Austausch gemacht werden, denn durch sie sind all die verschiedenen Formen des Gewerbefleißes zu einer gegenseitig verbundenen und unter

³⁵ Es ist erstaunlich, wie in einem neuen Lande, das zu großen Erwartungen zu berechtigen scheint, spekulative Landpreise aufrechterhalten werden. Vielfach hört man den Ausdruck: „es ist kein Markt für Grundbesitz vorhanden, man kann ihn zu keinem Preise anbringen“, und dennoch muß man, wenn man kaufen will, die Preise der Spekulationszeit anlegen, falls man nicht zufällig jemanden trifft, der absolut verkaufen muß. Die Besitzer halten eben das Land an sich, so lange sie können, in der Überzeugung, daß schließlich doch wieder eine Steigerung kommen wird.

sich zusammenhängenden Organisation verkettet. Um Austausch zwischen räumlich und zeitlich weit voneinander entfernten Produzenten zu ermöglichen, müssen große Vorräte auf Lager und in Transit gehalten werden, und wie ich schon erklärt habe, halte ich dies für eine Hauptfunktion des Kapitals, neben der, für Werkzeuge und Aussaat zu sorgen. Diese Austausche werden, vielleicht mit Notwendigkeit, größtenteils durch Kredit bewerkstelligt, d. h. der Vorschuß wird auf der einen Seite gemacht, ehe der Ertrag auf der anderen eingegangen ist.

Ohne daß wir bei der Untersuchung der Gründe verweilen, ist es offenkundig, daß diese Vorschüsse in der Regel von den höher organisierten und später entwickelten Industrien den fundamentaleren gemacht werden. Der Afrikaner der Westküste z. B., der Palmöl und Kokosnüsse gegen bunte Calicos und Birminghamer Götzenbilder austauscht, empfängt seinen Ertrag unverzüglich, der englische Kaufmann dagegen muß für seine Waren lange Zeit Auslagen machen, ehe er sein Geld wiedersieht. Der Landmann kann seine Ernte verkaufen, sobald er sie eingebracht hat, und zwar gegen bar; der große Fabrikant muß einen mächtigen Vorrat halten, seine Waren weit weg an Agenten senden und gewöhnlich auf Zeit verkaufen. Da somit Vorschüsse und Kredite gewöhnlich von den, so zu sagen, sekundären Industrien den primären gegeben werden, so folgt, daß jede Hemmung der Produktion, die von den letzteren ausgeht, sich nicht sofort auch bei den ersteren kundgeben wird. Das System der Vorschüsse und Kredite bildet gewissermaßen eine elastische Verbindung, die bedeutend nachgibt, ehe sie zerreißt, wenn sie aber zerreißt, es mit einem Krach tut.

Oder um meine Meinung in anderer Weise zu erläutern: Die große Pyramide von Gisah ist aus Schichten von Mauerwerk zusammengesetzt, von denen natürlich die unterste alle übrigen trägt. Könnten wir auf irgendeine Weise nach und nach diese unterste Lage kleiner machen, so würde der obere Teil der Pyramide eine Zeitlang seine Form bewahren, aber dann, wenn die Gravitation endlich die Kohäsion der Materialien überwindet, nicht allmählich und regelmäßig abbröckeln, sondern plötzlich und in großen Stücken zusammenbrechen. Die industrielle Organisation läßt sich einer solchen Pyramide vergleichen. Das Verhältnis, in welchem die verschiedenen Industrien in einem gegebenen Stadium der sozialen Entwicklung zueinander stehen, ist schwer und vielleicht unmöglich zu bestimmen; aber augenscheinlich ist, daß es ein solches Verhältnis gibt, gerade wie in eines Druckers Letternsortiment ein gewisses Verhältnis unter den verschiedenen Buchstaben besteht. Jede Form der Industrie, wie sie sich durch Teilung der Arbeit entwickelt, entspringt und erhebt sich aus den anderen und alle ruhen schließlich auf dem Grund und Boden, denn ohne diesen ist die Arbeit so ohnmächtig, wie ein Mensch im leeren Raum es sein würde. Um das Beispiel mehr den Verhältnissen eines fortschreitenden Landes anzupassen, wollen wir uns eine Pyramide vorstellen, zusammengesetzt aus aufeinandergelegten Schichten, das Ganze beständig wachsend und sich ausdehnend. Stellen wir uns nun die unterste Lage als in ihrem Wachstum gehemmt vor. Die anderen werden eine Weile fortfahren, sich auszudehnen) tatsächlich wird die Tendenz vorherrschen, sich schneller auszudehnen, denn die lebendigen Kräfte, denen der Spielraum an der untersten Schicht verweigert wird, werden suchen, sich nach oben Luft zu schaffen) , bis endlich das Gleichgewicht unhaltbar gestört ist und ein plötzliches Zusammenbrechen auf allen Seiten der Pyramide erfolgt.

Daß die Hauptursache und der allgemeine Gang der immer wiederkehrenden Krisen, die ein so bezeichnendes Merkmal des modernen sozialen Lebens werden, so zu erklären sind, ist nach meiner Ansicht klar. Und der Leser möge sich erinnern, daß es nur die Hauptursachen und der gewöhnliche Verlauf dieser Erscheinungen sind, die wir zu verfolgen suchen oder die man tatsächlich überhaupt mit einiger Genauigkeit verfolgen kann. Die Nationalökonomie kann sich nur mit allgemeinen

Tendenzen befassen und braucht auch nicht mehr zu tun. Die abgeleiteten Kräfte sind so mannigfaltig, die Aktionen und Reaktionen so verschieden, daß der genaue Charakter der Erscheinungen nicht vorhergesagt werden kann. Wir wissen, daß, nachdem ein Baum durchgehauen ist, er fallen wird, aber nach welcher Richtung, das wird durch die Neigung des Stammes, die Ausbreitung der Äste, die Stärke der Schläge, die Richtung und Gewalt des Windes entschieden werden, und selbst ein am Gipfel sich niederlassender Vogel oder ein aufgeschrecktes von Ast zu Ast springendes Eichhörnchen mögen nicht ohne Einfluß darauf sein. Wir wissen, daß eine Beleidigung ein Gefühl der Vergeltung in der menschlichen Brust entzündet, aber zu sagen, wie weit und in welcher Weise es sich äußern wird, würde eine Synthese erfordern, die den ganzen Mann mit allen seinen Umgebungen in vergangener und gegenwärtiger Zeit konstruieren müßte.

Die Art und Weise, in welcher die Grundursache, auf welche ich diese industriellen Krisen zurückgeführt habe, die Hauptmerkmale derselben erklärt, steht in schlagendem Gegensatz zu den widersprechenden und sich selbst widersprechenden Versuchen, die gemacht worden sind, um sie nach den herrschenden Theorien der Güterverteilung zu erklären. Daß eine spekulative Steigerung von Grundrenten oder Landwerten unabänderlich allen diesen Zeiten industrieller Krisen vorausgeht, ist überall ersichtlich. Daß sie zueinander im Verhältnis von Ursache und Wirkung stehen, muß jedem einleuchten, der die notwendige Verbindung zwischen dem Grund und Boden und der Arbeit in Betracht zieht.

Und daß die gegenwärtige Stockung den gewohnten Verlauf hat, und daß sich in der vorhin angedeuteten Weise ein neues Gleichgewicht herstellt, das eine andere Periode verhältnismäßiger Lebhaftigkeit ergeben wird, kann jetzt schon in den Vereinigten Staaten gesehen werden. Die normale und die spekulative Linie der Rente werden zusammen gebracht: 1) durch das Sinken der spekulativen Landwerte, daß sich klar in den billigeren Mieten und geringeren Grundstückspreisen in den Hauptstädten zeigt, 2) durch die erhöhte Leistungsfähigkeit der Arbeit, welche aus der Zunahme der Bevölkerung und der Ausnutzung neuer Erfindungen und Entdeckungen hervorgeht, von denen wir einigen, die zu Wichtigkeit kaum der Benutzung der Dampfkraft nachstehen dürften, bereits nahe zu stehen scheinen, 3) durch die Ermäßigung des gewohnten Zins und Lohnsatzes, die, was den Zins betrifft, durch den Abschluß einer Regierungsanleihe zu Prozent bewiesen wird, und hinsichtlich des Lohns zu offenkundig ist, um noch spezieller Anführungen zu bedürfen. Nachdem so das Gleichgewicht wiederhergestellt ist, wird eine Periode erneuter Lebhaftigkeit beginnen und wieder in einer spekulativen Steigerung der Landwerte gipfeln.³⁶ Der Lohn und Zins hingegen werden ihren verlorenen Boden nicht zurückgewinnen. Das Nettoresultat aller dieser Störungen und wellenartigen Bewegungen ist das allmähliche Drängen des Lohns und Zinses gegen ihr Minimum. Diese zeitweiligen und rückkehrenden Stockungen zeigen, wie in dem einleitenden Kapitel bemerkt wurde, nur Verstärkungen der allgemeinen Bewegung, welche den materiellen Fortschritt begleitet.

³⁶ Dies wurde im Jahre 1878 geschrieben. Jetzt (im Juli 1879) ist es klar, daß die oben vorhergesagte neue Periode der Tätigkeit begonnen hat, und in New York und in Chicago haben die Grundbesitzpreise schon angefangen, sich zu erholen.

Kapitel II

Die Fortdauer der Armut inmitten fortschreitenden Reichtums

Das große Problem, von dem diese wiederkehrenden Perioden industrieller Lähmung nur besondere Merkmale sind, ist jetzt, glaube ich, vollständig gelöst, und die sozialen Erscheinungen, welche in der ganzen zivilisierten Welt den Menschenfreund erschrecken und den Staatsmann verwirren, welche die Zukunft der vorgeschrittensten Rassen umwölken und an der Wirklichkeit und dem schließlichen Zwecke dessen, was wir so gerne Fortschritt nennen, zweifeln lassen, sind jetzt erklärt.

Der Grund, weshalb trotz der Zunahme produktiver Kraft der Lohn beständig einem Minimum zustrebt, daß nur gerade zum Leben hinreicht, liegt darin, daß die Grundrente noch mehr als die Produktionskraft zu steigen strebt und so einer beständige Tendenz zum Niederdrücken des Lohns hervorbringt.

In jeder Richtung ist die direkte Tendenz der fortschreitenden Zivilisation die, die Kraft der menschlichen Arbeit zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zu erhöhen, die Armut auszurotten und den Mangel, sowie die Furcht vor dem Mangel zu verbannen. All die Dinge, aus welchen der Fortschritt besteht, all die Verhältnisse, nach denen fortschreitende Länder streben, haben die Verbesserung der materiellen (und daher auch der intellektuellen und moralischen) Lage aller, die sich unter ihrem Einfluß befinden, zum direkten und natürlichen Resultat. Das Wachstum der Bevölkerung, die Vermehrung und Ausdehnung der Austausch, die Entdeckungen der Wissenschaft, der Gang der Erfindungen, die Ausbreitung des Unterrichts, die Verbesserung der politischen Verfassung und die Veredelung der Sitten haben, als materielle Kräfte betrachtet, sämtlich eine direkte Tendenz, die produktive Kraft der Arbeit zu vermehren) nicht einiger Arbeit, sondern aller Arbeit; nicht in einigen Abteilungen der Erwerbstätigkeit, sondern in allen; denn das Gesetz der Güterproduktion in der Gesellschaft ist dasselbe Gesetz, das sich in dem Worte ausgedrückt findet: „Einer für alle, und alle für einen.“

Aber die Arbeit kann die Vorteile, welche die fortschreitende Zivilisation so bringt, nicht einheimen, weil sie ihr unterschlagen werden. Da das Land für die Arbeit notwendig, aber in Privatbesitz übergegangen ist, so erhöht jede Steigerung der produktiven Kraft der Arbeit nur die Grundrente) den Preis, welchen die Arbeit für die Gelegenheit, ihre Kräfte auszuüben, zahlen muß; und so gehen alle die durch den Fortschritt gewonnenen Vorteile an die Grundbesitzer, und der Lohn steigt nicht. Der Lohn kann sich gar nicht bessern, denn je größer der Verdienst der Arbeit, desto größer ist der Preis, welchen sie von derselben für die Gelegenheit, überhaupt Verdienst machen zu dürfen, hergeben muß. Der bloße Arbeiter hat somit nicht mehr Interesse an dem allgemeinen Aufschwunge produktiver Kraft, als der kubanische Sklave an der Preiserhöhung des Zuckers. Und gerade wie eine solche Erhöhung die Lage des letzteren dadurch verschlimmern kann, daß sie seinen Herrn veranlaßt, ihn noch härter anzutreiben, so kann die Lage des freien Arbeiters durch die Zunahme in der Produktionskraft seiner Arbeit sowohl positiv wie relativ einen Wechsel zum Schlimmeren erfahren. Denn durch die fortwährende Steigerung der Grundrente erzeugt, entsteht eine spekulative Tendenz, welche die Wirkung künftiger Verbesserungen durch eine noch weitere

Steigerung der Rente diskontiert und so bewirkt, den Lohn, wo es nicht schon durch die normale Steigerung geschehen ist, auf den Sklavenpunkt niederzudrücken) den Punkt, bei welchem der Arbeiter gerade noch leben kann.

Und so aller Vorteile der Zunahme in der produktiven Kraft beraubt, ist die Arbeit gewissen Einwirkungen der fortschreitenden Zivilisation ausgesetzt, welche ohne die Vorteile, die sie von Haus aus begleiten, positive Übel sind und an sich selbst dahin wirken, den freien Arbeiter auf die hilflose und erniedrigende Lage des Sklaven herabzudrücken.

Denn alle die Verbesserungen, welche die Produktionskraft mit dem Fortschritt der Zivilisation erhöhen, bestehen in einer noch weiteren Teilung der Arbeit, oder nötigen dazu, und die Leistungsfähigkeit des Gesamtkörpers der Arbeiter wird auf Kosten der Unabhängigkeit des einzelnen vermehrt. Der einzelne Arbeiter erwirbt Kenntnis und Geschick nur in dem allerkleinsten Teile jener vielfältigen Prozesse, die erforderlich sind, um selbst nur die gewöhnlichsten Bedürfnisse zu befriedigen. Das Gesamtprodukt der Arbeit eines wilden Stammes ist klein, aber jeder Angehörige desselben vermag unabhängig zu leben. Er kann seine eigene Wohnung bauen, einen eigenen Kahn aushöhlen oder zusammensetzen, seine eigenen Kleider machen, seine eigenen Waffen, Fallen, Werkzeuge und Schmucksachen verfertigen. Er hat die ganze Kenntnis der Natur, welche sein Stamm besitzt; er weiß, welche Erzeugnisse des Pflanzenreiches sich zur Nahrung eignen und wo sie zu finden sind; er kennt die Gewohnheiten und Schlupfwinkel der Tiere, Vögel, Fische und Insekten, er weiß mit Hilfe der Sonne und der Sterne, der Richtung der Blüten oder Moose an den Bäumen seinen Weg zu finden, genug, er ist fähig, alle seine Bedürfnisse zu befriedigen. Er kann von seinen Gefährten abgeschnitten werden und dennoch leben; und so besitzt er die Unabhängigkeit, die ihn in seinen Beziehungen zu dem Gemeinwesen, dessen Mitglied er ist, zu einer frei kontrahierenden Partei macht.

Nun vergleiche man mit diesem Wilden den Arbeiter aus den untersten Reihen der zivilisierten Gesellschaft, der sein Leben damit zubringt, nur eine einzige Sache, oder häufiger noch nur den minimalsten Teil einer Sache zu verfertigen unter den mannigfaltigen Dingen, welche die Güter der Gesellschaft ausmachen und selbst für die primitivsten Bedürfnisse nötig sind; der nicht nur nicht im Stande ist, die für seine Arbeit erforderlichen Werkzeuge zu machen, sondern oft mit Werkzeugen arbeitet, die ihm nicht gehören und die er nie hoffen darf, sein eigen zu nennen. Gezwungen zu härterer und andauernderer Arbeit, als selbst der Wilde und nicht mehr als er, nämlich nur das zum Leben Nötigste gewinnend, verliert er dagegen die Unabhängigkeit des Wilden. Nicht allein ist er unfähig, seine Kräfte zur direkten Befriedigung seiner Bedürfnisse anzuwenden, sondern er ist ohne die Mitwirkung vieler anderer auch unfähig, sie indirekt dazu zu verwenden. Er ist ein bloßes Glied in einer ungeheuren Kette von Produzenten und Konsumenten, ohne sich davon trennen und ohne sich andere bewegen zu können, als wie sie sich bewegen. Je schlechter seine Lage in der Gesellschaft, desto abhängiger ist er von der Gesellschaft; desto unfähiger wird er, etwas für sich zu tun. Selbst die Möglichkeit, seine Arbeit zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu verwenden, entschlüpft seiner Herrschaft und kann ihm genommen oder zurückgegeben werden durch die Handlungen anderer oder durch allgemeine Ursachen, über die er nicht mehr Einfluß hat als über die Bewegungen des Sonnensystems. Der Fluch, der über Adam verhängt wurde, wird als ein Segen angesehen, und die Menschen denken, sprechen, schelten und machen Gesetze, als ob monotone Handarbeit an sich selbst ein Glück und nicht ein Übel, ein Zweck und nicht ein Mittel wäre. Unter solchen Umständen verliert der Mensch die wesentliche Eigenschaft der Menschheit, die

göttergleiche Macht, die Verhältnisse zu ändern und zu beherrschen. Er wird ein Sklave, eine Maschine, eine Ware, eine Sache) ein Ding, das in manchen Beziehungen unter dem Tiere steht.

Ich bin kein sentimentaler Verehrer des Zustandes der Wilden. Ich entlehne meine Ansichten über die rohen Kinder der Natur nicht aus Rousseau, Chateaubriand oder Cooper. Ich kenne ihre materielle und geistige Armut und ihren niedrigen und engen Horizont wohl. Ich glaube, daß die Zivilisation nicht nur die natürliche Bestimmung des Menschen ist, sondern auch alle seine Kräfte befreien, erhöhen und verfeinern wird, und bin der Ansicht, daß ein Mann, der sich der Vorteile der Zivilisation erfreut, nur in einer Stimmung, die ihn verführt, die wiederkäuenden Rinder zu beneiden, den Verlust des Naturzustandes bedauern kann. Nichtsdestoweniger aber bin ich der Meinung, daß niemand, der seine Augen nicht vor den Tatsachen schließt, dem Schlusse widerstehen kann, daß es im Herzen unserer Zivilisation große Klassen gibt, mit denen der wildeste Naturmensch nicht würde tauschen mögen. Es ist meine wohlervogene Ansicht, daß, wenn jemandem an der Schwelle des Lebens die Wahl gelassen würde, als Feuerländer, Australneger, Eskimo oder als ein Mitglied der untersten Klassen in einem so hochzivilisierten Lande wie Großbritannien ins Dasein zu treten, er eine unendlich bessere Wahl treffen würde, wenn er das Los des Wilden wählte. Denn jene Klassen, die inmitten des Reichtums zum Mangel verdammt sind, leiden alle die Entbehrungen des Wilden, ohne sein Gefühl persönlicher Freiheit zu haben; die sind zu größerer Beschränktheit und Niedrigkeit verurteilt als er, ohne seine rohen Tugenden entwickeln zu können; wenn ihr Horizont weiter ist, so dient dies nur dazu, ihnen Glück zu enthüllen, das sie nicht genießen können.

Manchem mag dies übertrieben scheinen, aber nur darum, weil er nie selbst die wahre Lage jener Klassen, auf die der eiserne Absatz der modernen Zivilisation mit voller Macht drückt, kennengelernt hat. Wie de Tocueville in einem seiner Briefe an Madame Swetchine bemerkt: „man gewöhnt sich so schnell an den Gedanken des Elends, das man nicht fühlt, daß ein Übel, welches für den Betroffenen größer wird, je länger es dauert, für den bloßen Beobachter dagegen eben durch die Tatsache seiner Dauer geringer erscheint“, und vielleicht der beste Beweis der Richtigkeit dieser Bemerkung ist, daß in Städten, wo es eine Armenklasse und eine Verbrecherklasse gibt, wo junge Mädchen zusammenbrechen, während sie für Brot nähen, und zerlumpte und barfußige Kinder auf den Straßen wohnen, regelmäßig Geld gesammelt wird, um Missionäre zu den Heiden zu senden! Missionäre zu den Heiden! es wäre zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Baal streckt nicht mehr seine gierigen, scheußlichen Arme aus; aber in christlichen Ländern erschlagen Mütter ihre Kinder für eine Begräbnisgebühr. Und ich fordere getrost dazu heraus, aus authentischen Berichten des Lebens der Wilden solche Beispiele der Entwürdigung nachzuweisen, wie sie in offiziellen Dokumenten hochzivilisierter Länder) in Berichten von Sanitätskommissionen und Untersuchungen über die Lage der arbeitenden Klassen zu finden sind.

Die einfache Theorie, die ich aufgestellt habe (wenn eine bloße Zusammenstellung offenbarer Verhältnisse überhaupt Theorie genannt werden kann), erklärt diese Paarung von Armut mit Reichtum, von niedrigem Lohn mit hoher Produktionskraft, von Erniedrigung inmitten der Aufklärung, von virtueller Sklaverei bei politischer Freiheit. Sie bringt Tatsachen, die sonst rätselhaft scheinen, als Resultate eines allgemeinen und unerbittlichen Gesetzes in Übereinstimmung und stellt Folge und Verbindung zwischen Erscheinungen her, die ohne sie unzusammenhängend und widersprechend erscheinen. Sie erklärt, warum Zins und Lohn in neuen Ländern höher als in alten sind, obgleich sowohl die durchschnittliche, wie die Gesamtproduktion von Gütern dort geringer ist. Sie erklärt, warum Verbesserungen, die die produktive Kraft der Arbeit und des Kapitals vermehren,

die Vergütung weder des einen noch des andern erhöhen. Sie erklärt den sogenannten Konflikt zwischen Arbeit und Kapital und beweist die tatsächliche Harmonie der Interessen zwischen ihnen. Sie schneidet den Trugschlüssen des Schutzsystems den letzten Zoll des Bodens ab und zeigt, warum der Freihandel den arbeitenden Klassen keinen dauernden Vorteil bringen kann. Sie erklärt, warum der Mangel mit dem Überflusse zunimmt und der Reichtum zu immer gewaltigeren Ansammlungen gelangt. Sie erklärt die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Krisen der Industrie, ohne den Unsinn der „Überproduktion“ oder den Unsinn der „Überkonsumtion“ zu Hilfe zu nehmen. Sie erklärt den erzwungenen, die produktive Kraft vorgeschrittener Länder vergeudenden Müßiggang großer Klassen von Leuten, die gerne produzierten, und zwar ohne die widersinnige Annahme, daß es zu wenig Arbeit gebe oder zu viele zum Arbeiten vorhanden seien. Sie erklärt die schlimmen Wirkungen, welche die Einführung von Maschinen häufig auf die arbeitenden Klassen ausübt, ohne die natürlichen Vorteile zu leugnen, welche die Verwendung der Maschinen verleiht. Sie erklärt das Laster und Elend, welche sich oft unter dichter Bevölkerung zeigen, ohne den Gesetzen des Allweisen und Allgütigen Mängel zuzuschreiben, die nur den kurzsichtigen und selbstsüchtigen Anordnungen der Menschen ihr Dasein verdanken.

Diese Erklärung ist in Übereinstimmung mit allen Tatsachen.

Man überblicke die heutige Welt. In den am weitesten verschiedenen Ländern) unter den verschiedensten Verhältnissen, was politische Verfassung, Industrie, Zollgesetzgebung und Geldumlauf betrifft) wird man Elend unter den arbeitenden Klassen finden; aber überall, wo man Armut und Elend inmitten des Reichtums findet, wird man auch finden, daß das Land monopolisiert ist; daß es, statt als gemeinsames Eigentum des ganzen Volkes behandelt zu werden, als Privatbesitz einzelner behandelt wird; daß für deren Benutzung durch die Arbeit große Einkommen aus den Erträgen der Arbeit erpreßt werden. Man überblicke die heutige Welt, vergleiche verschiedene Länder miteinander, und man wird sehen, daß es nicht der Überfluß des Kapitals oder die Ergiebigkeit der Arbeit ist, was den Lohn hoch oder niedrig macht, sondern die Ausdehnung, bis zu welcher die Monopolinhaber des Grund und Bodens in der Rente die Erträge der Arbeit tributpflichtig machen können. Ist es nicht eine den Unwissendsten geläufige notorische Tatsache, daß neue Länder, wo der Gesamtreichtum klein, der Grund und Boden aber billig ist, stets für die arbeitenden Klassen besser sind als reiche Länder, wo der Grund und Boden teuer ist? Findet man da, wo der Grund und Boden verhältnismäßig billig ist, nicht auch den Lohn verhältnismäßig hoch? Und da, wo der Grund und Boden teuer ist, nicht auch den Lohn niedrig? Je mehr der Grund und Boden an Wert zunimmt, desto tiefer wird die Armut und der Pauperismus erscheinen. In den neuen Ansiedlungen, wo das Land billig ist, findet man keine Bettler, und die Ungleichheiten in der Lage sind sehr gering. In den großen Städten, wo das Land so wertvoll ist, daß es nach dem Fuß gemessen wird, findet man die Extreme der Armut und des Luxus. Und dieses Mißverhältnis in der Lage der beiden äußersten Enden der sozialen Stufenleiter kann stets durch den Preis des Landes bemessen werden. Land in New York ist wertvoller als in San Francisco, und in New York kann der San Franciscaner Schmutz und Elend sehen, die ihn mit Schrecken erfüllen. In London ist der Grund und Boden wertvoller als in New York, und in London ist Schmutz und Elend schlimmer als in New York.

Man vergleiche dasselbe Land zu verschiedenen Zeiten und es wird dasselbe Verhältnis ersichtlich. Als Ergebnis langer Forschung spricht Hallam seine Überzeugung aus, daß der Lohn der Handarbeit während des Mittelalters in England höher war als jetzt. Wie dem sei, so viel ist klar, daß

er, wenn überhaupt, nicht viel niedriger sein konnte. Die enorme Zunahme in der Leistungsfähigkeit der Arbeit, die selbst in der Landwirtschaft auf 700 oder 800 Prozent veranschlagt wird und in vielen Industriebranchen fast unberechenbar ist, hat nur die Rente erhöht. Die Rente von Ackerland in England ist jetzt, Professor Rogers zufolge, in Geld gemessen 120 mal so groß, als sie vor 500 Jahren war, und in Weizen gemessen 14 mal so groß, während in der Rente von Baugrundstücken oder Bergwerksbesitz die Steigerung noch unvergleichlich größer ist. Nach der Schätzung Professor Fawcetts beläuft sich der kapitalisierte Rentenwert der Ländereien Englands auf 4.500.000.000 £ oder 90.000 Millionen Mark, d.h. wenige tausende Engländer besitzen einen gesetzlichen Anspruch auf die Arbeit aller Übrigen, dessen kapitalisierter Wert mehr als zweimal so groß ist, als zum Durchschnittspreis der Neger des Südens im Jahre 1860 der Wert der sämtlichen Einwohner Englands sein würde, wenn sie Sklaven wären.

In Belgien und Flandern, in Frankreich und Deutschland hat sich die Grundrente und der Verkaufspreis von Ackerland innerhalb der letzten 30 Jahre verdoppelt.³⁷ Kurz, die größere Produktionskraft hat allenthalben den Wert des Landes erhöht, nirgends aber hat sie den Wert der Arbeit gesteigert, denn obschon der Lohn an manchen Orten tatsächlich etwas gestiegen sein mag, so ist dies doch klärlich anderen Ursachen zuzuschreiben. In mehr Orten ist er gesunken) nämlich da, wo er überhaupt sinken konnte), denn es gibt ein Minimum, unter welchem die Arbeiter ihre Anzahl nicht erhalten können. Und überall ist der Lohn im Verhältnis zum Produkt gesunken.

Wie der schwarze Tod im vierzehnten Jahrhundert die große Lohnsteigerung in England zuwege brachte, ist klar ersichtlich in den Bestrebungen der Grundbesitzer, die Löhne durch Verordnung zu regulieren. Daß jener fürchterliche Rückgang in der Bevölkerung die Leistungsfähigkeit der Arbeit tatsächlich herabsetzte, anstatt sie zu vermehren, kann keinem Zweifel unterliegen; aber die Verminderung der Konkurrenz um Land drückte die Grundrente noch mehr, und die Löhne stiegen so riesig, daß die Gewalt und die Strafgesetze zu Hilfe gerufen wurden, um sie niederzuhalten. Die entgegengesetzte Wirkung folgte der Landmonopolisierung, welche unter der Regierung Heinrichs VIII. in England vor sich ging, nämlich durch die Aneignung von Gemeindegütern und die Teilung von Kirchenländereien unter die Kuppler und Parasiten, die dadurch in den Stand gesetzt wurden, adelige Familien zu gründen. Das Resultat war dasselbe, wie das, auf welches eine spekulative Erhöhung der Landwerte hinwirkt. Nach Malthus Angaben (der in seinen „Grundsätzen der Nationalökonomie“ die Tatsache anführt, ohne sie mit den Grundbesitzverhältnissen in Verbindung zu bringen) konnte man unter der Regierung Heinrichs VII. mit einem halben Scheffel Weizen nur wenig mehr als einen Tag gewöhnlicher Arbeit erstehen, während im letzteren Teile der Regierung Elisabeths dafür drei Tage solcher Arbeit zu haben waren. Ich kann mir kaum denken, daß die Lohnherabsetzung so groß gewesen sei, wie dieser Vergleich anzudeuten scheint; daß dieselbe jedoch stattfand und große Not unter den arbeitenden Klassen herrschte, ist aus den Klagen über „kräftige Herumtreiber“ und den zu ihrer Unterdrückung erlassenen Verordnungen abzunehmen. Die schnelle Monopolisierung des Landes, das Hinübertreiben der spekulativen Rentenlinie über die normale, erzeugte Vagabunden und Unterstützungsbedürftige, genau wie die gleichen Wirkungen aus gleichen Ursachen neuerlich in den Vereinigten Staaten bemerkbar waren.

„Land, welches vordem zu 20 oder 40 £ per Jahr fortging“, sagt Hugh Latimer, „bringt jetzt 50 bis 100 £. Mein Vater war ein Pächter und hatte kein eigenes Land, sondern nur eine Pachtung, für

³⁷ Systeme der Landverpachtung, vom Codden-Club veröffentlicht.

die er höchstens 3 oder 4 £ per Jahr zahlte, und darauf baute er genug, um ein halbes Dutzend Menschen zu ernähren. Er hatte Weide für 100 Schafe, und meine Mutter molk 30 Kühe; er konnte dem Könige mit sich selber auch noch einen Harnisch und ein Pferd stellen, und tat es, wenn er sich auf dem Platze meldete, um des Königs Lohn in Empfang zu nehmen. Ich kann mich erinnern, daß ich seinen Harnisch schnallte, als er nach Blackheath-Feld ging. Er ließ mich zur Schule gehen und verheiratete meine Schwestern mit 5 £ jede, so daß er sie in dem Glauben und der Furcht Gottes auferzog. Er übte Gastfreundschaft an seinen Nachbarn und gab den Armen Almosen. Und alles dies tat er auf derselben Pachtung, wo der, welcher sie jetzt hat, 16 £ oder mehr per Jahr zahlt und nicht im Stande ist, irgend etwas für seinen Fürsten, für sich selbst, für seine Kinder zu tun, noch den Armen einen Becher voll zu trinken zu geben.“

„So kommt es“, sagt Sir Thomas Morus bezüglich der Vertreibung der kleinen Pächter, welche diese Rentenerhöhung zur Folge hatte, „daß diese armen Leute, Männer, Weiber, Gatten, Waisen, Witwen, Eltern mit kleinen Kindern, Familien, größer an Zahl als an Vermögen, allesamt von ihren heimischen Feldern fortgetrieben werden, ohne zu wissen, wohin sie gehen sollen.“

Und so wurden aus dem Stoff der Latimers und Morus, aus jenem urkräftigen Geiste, der inmitten der Flammen des Oxforder Marterpfahls rief: „Sei ein Mann, Master Ridley“, aus jener Mischung von Kraft und Anmut, welche das Glück weder verderben, noch die Art des Scharfrichters einschüchtern konnte, Diebe und Vagabunden gemacht und die ganze Masse von Verbrechen und Pauperismus erzeugt, die noch immer wie Mehltau auf den innersten Blättern von Englands Rose liegt und wie ein nagender Wurm an ihrer Wurzel zehrt.

Doch man könnte ebenso gut historische Beispiele für die Anziehungskraft der Schwere beibringen. Das Prinzip ist ebenso allgemein gültig wie augenscheinlich. Daß die Rente den Lohn herabsetzen muß, ist ebenso klar, wie daß desto weniger übrig bleibt, je größer der Subtrahent ist. Daß die Rente den Lohn wirklich herabsetzt, kann jeder, wo er auch stehe, sehen, wenn er um sich blickt.

Es besteht kein Geheimnis über die Ursache, welche in Kalifornien im Jahre 1849 und in Australien 1852 die Löhne so plötzlich und so bedeutend steigerte. Es war die Entdeckung der Goldgruben in herrenlosem Lande, auf dem die Arbeit jedem frei stand, welche den Lohn der Köche in den Restaurants in San Francisco auf 500 Dollar per Monat steigerte und Schiffe im Hafen ohne Steuerleute und Mannschaft verfaulen ließ, bis die Besitzer Frachten bewilligten, die in jedem anderen Teile der Erde fabelhaft erschienen wären. Wären diese Goldgruben auf Privatbesitz belegen gewesen oder sofort monopolisiert worden, so daß Rente hätte entstehen können, so würden nicht die Löhne, sondern die Landwerte in die Höhe gegangen sein. Die Comstock-Ader war reiner als Alluvien, wurde aber sofort monopolisiert, und es ist nur der starken Organisation der Vereinigung der Bergleute und der Furcht vor dem Schaden, den sie anrichten könnten, zuzuschreiben, daß sie vier Dollar per Tag dafür bekommen, daß sie sich 2000 Fuß unter der Erde, wo ihnen die Luft zum Atmen hinuntergepumpt werden muß, halb backen lassen. Der Reichtum der Comstock-Ader hat die Rente gesteigert. Der Verkaufspreis dieser Minen beläuft sich auf hunderte von Millionen und hat Privatvermögen geschaffen, deren monatliche Einnahmen nur nach Hunderttausenden, wo nicht nach Millionen geschätzt werden können. Eben so wenig ist die Ursache ein Geheimnis, welche bewirkt hat, daß die Löhne in Kalifornien von dem Maximum der früheren Tage nahezu auf das Niveau der im Osten gültigen Sätze ermäßigt sind, und daß diese Bewegung noch andauert. Die Ergiebigkeit der Arbeit hat nicht abgenommen, im Gegenteil, sie hat, wie ich vorher zeigte, zugenommen, aber sie hat

jetzt von dem, was sie erzeugt, Rente zu zahlen. Als die Goldalluvien erschöpft waren, mußte die Arbeit zu tieferen Minen und zum Ackerland greifen; da man aber diese in Monopolbesitz kommen ließ, so laufen jetzt Leute in den Straßen von San Francisco umher, die fast zu jedem Preise zu arbeiten bereit sind) denn Naturvorteile stehen jetzt der Arbeit nicht mehr offen.

Die Wahrheit liegt auf der Hand. Man stelle an jeden, der folgerichtig zu denken vermag, die Frage:

„Nehmen wir an, es erhebe sich aus dem englischen Kanal oder aus der Nordsee herrenloses Land, auf welchem gewöhnliche Arbeit in unbegrenzter Menge 10 Schilling täglich verdienen könnte, und das nicht im Privatbesitz und jedem zugänglich wäre, gleich den Gemeindegärten, welche einst einen so großen Teil des englischen Bodens ausmachten. Was würde die Wirkung auf die Löhne in England sein?“

Jeder würde sofort antworten, daß der Tagelohn in ganz England bald auf 10 Schilling steigen muß.

Und auf die weitere Frage: „Was würde die Wirkung auf die Rente sein?“ würde er nach einem Augenblick der Überlegung antworten, daß sie notwendig sinken müsse; und nach fernerm Überdenken der Sache würde er hinzufügen, daß alles dies ohne Ableitung eines sehr großen Teils englischer Arbeiter nach den neu gebotenen Naturvorteilen und ohne durchgreifende Änderung der Formen und Richtungen der englischen Industrie vor sich gehen und nur jener Teil der Produktion aufgegeben werden würde, der jetzt der Arbeit und dem Grundbesitzer zusammen weniger ergibt, als die Arbeit unter den neuen Verhältnissen erwerben könnte. Die große Lohnerhöhung würde auf Kosten der Rente erfolgen.

Man nehme denselben Mann oder einen anderen) einen hartköpfigen Geschäftsmann, der keine Theorien hat, aber Geld zu machen versteht) und sage zu ihm: „Hier ist ein kleines Dorf, in zehn Jahren wird es eine große Stadt sein, in zehn Jahren wird die Eisenbahn an die Stelle der Postkutsche, das elektrische Licht an die der Kerze getreten sein, alle Maschinen und Verbesserungen, welche die Leistungsfähigkeit der Arbeit so enorm vervielfältigen, werden im Überfluß vorhanden sein. Werden nach zehn Jahren die Zinsen höher sein?“

Er wird antworten: „Nein.“

„Werden die Löhne für gewöhnliche Arbeiten höher sein? Wird es für einen Mann, der nichts als seine Arbeit hat, leichter sein, ein unabhängiges Auskommen zu finden?“

Er wird darauf erwidern: „Nein; die Löhne für gewöhnliche Arbeit werden nicht höher sein, im Gegenteil, alle Chancen sind dafür, daß sie niedriger sein werden; es wird dem bloßen Arbeiter nicht leichter werden, ein unabhängiges Auskommen zu finden; die Chancen sind dafür, daß es ihm ein gut Teil schwerer fallen wird.“

„Was wird denn höher sein?“

„Die Rente, der Wert des Bodens. Gehen Sie, kaufen Sie ein Grundstück und behalten Sie es im Besitz.“

Wer unter solchen Umständen seinem Rate folgt, braucht sonst nichts weiter zu tun. Man kann sich hinsetzen und seine Pfeife rauchen, oder umherliegen wie die Lazzaroni Neapels oder die Leperos von Mexiko; man kann in einem Luftballon aufsteigen oder sich in der Erde verkriechen; und ohne eine Spur von Arbeit zu verrichten, ohne ein Jota zu dem Wohlstande des Gemeinwesens beizutragen, wird man in 10 Jahren reich sein! An der neuen Stadt kann man ein prächtiges Haus haben; aber unter ihren öffentlichen Gebäuden wird ein Armenhaus sein.

In unserer ganzen langen Untersuchung sind wir zu der einfachen Wahrheit vorgerückt, daß, da zur Verrichtung von Arbeit bei der Güterproduktion Land erforderlich ist, die Verfügung über dasselbe so viel bedeutet, wie die Verfügung über alle Früchte der Arbeit, außer so viel, wie zur bloßen Existenz des Arbeiters notwendig ist. Wir sind vorgerückt wie durch Feindes Land, in welchem jeder Schritt gesichert, jede Stellung befestigt, und jeder Nebenpfad erforscht werden muß; denn diese in ihrer Anwendung auf soziale und politische Probleme so einfache Wahrheit ist der großen Menge der Menschen verborgen, teilweise eben wegen ihrer Einfachheit, mehr aber noch wegen der weitverbreiteten Trugschlüsse und irrtümlichen Gewohnheiten des Denkens, welche die Menschen verleiten, in jeder Richtung, nur nicht in der richtigen, nach einer Erklärung der die zivilisierte Welt bedrückenden und bedrohenden Übel auszuschaun. und hinter diesen seinen Trugschlüssen und mißleitenden Theorien steht eine tätige, energische Macht, eine Macht, die in jedem Lande, seien dessen politische Formen welche sie wollen, die Gesetze macht und das Denken modelt, die Macht eines ungeheuren und überwältigenden pekuniären Interesses.

Aber so einfach und so klar ist diese Wahrheit, daß sie einmal ganz sehen, so viel heißt, wie sie stets anerkennen. Es gibt Gemälde, welche, obgleich man sie immer und immer wieder betrachtet, doch nur ein verwirrtes Labyrinth von Strichen oder Arabesken darstellen (eine Landschaft, Bäume oder etwas dem Ähnliches) bis man darauf aufmerksam wird, daß diese Dinge ein Gesicht oder eine Figur bilden. Hat man diesen Zusammenhang einmal erkannt, so ist derselbe einem nachher immer klar. Ebenso ist es in unserem Falle. Im Lichte dieser Wahrheit gruppieren sich alle sozialen Tatsachen zu einer natürlichen Verbindung, und die verschiedensten Erscheinungen sieht man einem großen Prinzip entspringen. Nicht in den Beziehungen von Kapital und Arbeit, nicht in dem Andrängen der Bevölkerung gegen ihre Unterhaltungsmittel kann eine Erklärung der ungleichen Entwicklung unserer Zivilisation gefunden werden. Die große Ursache der Ungleichheit in der Güterverteilung ist die Ungleichheit im Grundbesitz. Der Grundbesitz ist die große fundamentale Tatsache, welche schließlich die soziale, die politische und folglich auch die intellektuelle und moralische Lage des Volkes bestimmt. Und es kann nicht anders sein. Denn das Land ist der Wohnsitz des Menschen, das Magazin, aus welchem er alle seine Bedürfnisse beziehen muß, das Material, auf welches seine Arbeit zur Befriedigung aller seiner Wünsche verwendet werden muß; denn selbst die Erzeugnisse des Meeres können nicht entnommen, das Licht der Sonne nicht genossen oder irgendeine der Naturkräfte benutzt werden, ohne daß man den Grund und Boden und deren Produkte dabei gebraucht. Auf dem Lande sind wir geboren, von demselben leben wir, zu ihm kehren wir dereinst zurück, Kinder des Bodens so wahr wie der Grashalm oder die Feldblume. Man nehme dem Menschen alles, was zur Erde gehört, und er ist nur ein körperloser Geist. Der materielle Fortschritt kann uns nicht aus unserer Abhängigkeit vom Grund und Boden befreien, er kann nur unsere Fähigkeit vergrößern, Güter aus demselben hervorzubringen; und daher könnte, wenn das Land monopolisiert ist, der Fortschritt bis zur Unendlichkeit vorangehen, ohne den Lohn zu steigern oder die Lage derer, die nur ihre Arbeit haben, zu verbessern. Er kann nur den Wert des Grund und Bodens und die Macht, welche dessen Besitz verleiht, erhöhen. Allenthalben, zu allen Zeiten, unter allen Völkern, ist der Besitz des Grund und Bodens die Basis der Aristokratie, die Grundlage der großen Vermögen, die Quelle der Macht. Wie die Brahminen vor grauen Zeiten sagten:

Wem der Boden gehört, dem gehören auch die Früchte desselben. Weiße Sonnenschirme und Elefanten, wahnsinnig vor Stolz, das sind die Blumen einer Verleihung von Land.